

PROFIL

die Spur im Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche
Ausgabe 73 / Mittwoch, 8. Oktober 2008 / 2 Seiten

in der Reihe „Gebetsgebärden“: Ausbreiten und Erheben der Hände



Das Titelbild der vergangenen Fußwallfahrt stammt aus dem Jahr 2006. Die Pilgergruppe läuft auf der zweiten Tagesetappe zwischen Ensfeld und Wemding auf Monheim zu. Sie entfernt sich vom Betrachter, dem Horizont entgegen. Christen sind Menschen, die Hoffnung haben, für die es hinter dem Horizont weitergeht.

Eine Erzählung berichtet von einem evangelischen Missionar in Afrika. Er hat ein Kind verloren. Die Menschen spüren, dass er trotz dieses schlimmen Ereignisses nicht den Lebensmut verloren hat. Ein Afrikaner spricht ihn an: „Ja, wir wissen es, für euch Christen geht es hinter dem Horizont weiter.“

Christen sind Menschen, die sich ausstrecken, die suchen, die auch hinter die Dinge schauen, hinter dem Sichtbaren den unsichtbaren Gott erahnen, die – wie Ignatius sagt – „Gott in allem suchen und finden“. Sie erwarten über das Irdische hinaus einen weiten und offenen Lebensraum. Diese Einstellung kommt in der Gebetsgebärde der ausgebreiteten und erhobenen Hände gut zum Ausdruck.

Wir können das abgebildete Wegkreuz als betenden Menschen sehen. Die nach rechts und links abbiegenden Wege sind ausgebreitete Arme, der Weg vorne der Körper, der weitere Weg der Hals, mit der Pilgergruppe als Kopf. Also: Menschsein im Zeichen des Kreuzes.

Tertullian sagt, dass die ausgebreiteten Hände das Leiden, das Kreuz des Herrn nachbilden. Ein anderer Kirchenvater, Makarius, meint, das Beten bestehe nicht in vielen Worten, sondern im Erheben der Hände. Die Hände erheben heißt also, mit dem leidenden Christus beten. Jesus hielt an der Vateranrede auch im Leiden fest: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun; und: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

Übung: Ich bete das Vaterunser in der Haltung der ausgebreiteten Hände. Bei der Doxologie erhebe ich die Arme immer ein Stück höher nach oben: „Denn dein ist das Reich (etwas höher), und die Kraft (wieder etwas höher) und die Herrlichkeit (noch etwas höher), in Ewigkeit. Amen (die Arme danach langsam absenken).“

Eine Ur-Haltung des Menschen...

Das Ausbreiten und Erheben der Hände ist sicher die bedeutendste Gebetshaltungen. Sie wird auch Orante (von lateinisch orare = beten) genannt. Wir kennen sie in unzähligen Kulturen und Religionen. Bereits als Symbol prähistorischer Menschen ist sie zu finden. Das Bild zeigt ein Graffiti auf dem Felsen von Naquane, Valcamonica (Italien). Man erkennt eine ganze Reihe von „Betenden“. Entstehungszeit ist das Neolithikum (Jungsteinzeit).

Es kommt uns hier gar nicht darauf an, ob tatsächlich Betende dargestellt sind oder ein ritueller Tanz. Die Haltung ist auf jeden Fall eine Ur-Haltung des Menschen, eine Haltung, die zum Menschsein selbst gehört. Die ausgebreiteten und erhobenen Hände können ausdrücken, was das Menschsein ausmacht, was zum Wesen des Menschen gehört, und zwar über Zeiten, Völker, Kulturen und Religionen hinweg. Eine Haltung, die verbindet.



... die leider zu kurz kommt

Leider kommt diese grundlegende Gebetshaltung im Glaubensleben viel zu kurz. Wir sehen sie fast nur in der Messe, beim Priester. Ein Bekannter erzählte mir neulich, dass es in seiner früheren Gemeinde üblich gewesen sei, dass beim Vaterunser alle in der Orante-Haltung gebetet hätten. Nach dem Umzug seiner Familie habe der Sohn im Schülergottesdienst automatisch diese Haltung eingenommen. Der Priester war irritiert, hat den Jungen herauszitiert und vor versammelter Schar zurechtgewiesen. Diese Haltung sei allein dem Priester vorbehalten, so die Begründung. Es mag solche Vorschriften geben und es mag etwas verwunderlich anmuten, wenn im Gottesdienst alle die Arme erheben würden (ganz abgesehen von der Gefahr für die Brille des Nachbarn) – wir sollten aber diese Haltung in unseren Gruppen, bei Gottesdiensten oder auf der Wallfahrt (dort haben wir es schon oft getan) immer wieder einnehmen und einüben, weil sie eben Grundlegendes vom Menschsein erzählt.

Wer betet, wer die Hände erhebt, der existiert

Wer seine Hände erhebt, in den Himmel hinein ausstreckt, streckt sich selbst über das Irdische hinaus aus, in den Lebensraum Gottes hinein. Der Mensch ist nicht nur auf sich selbst fixiert und an seine Welt verhaftet, komplett an sie gefesselt (unbeschadet der Tatsache, dass wir aus Erde geformt sind, vom Ackerboden). Es gibt über ihm einen Raum für Mehr, für Größeres.

In diesen Raum hinein streckt er seine Hände aus. „Existenz“ heißt wörtlich: hinaus stehen. Der Mensch steht hinaus zum Sein, hält sein Leben in Gott hinein. Raum ist natürlich nur eine Metapher, ein Bild. So dürfen wir auch sagen, dass der betende Mensch auch in sich selbst einen Raum für Mehr und für Größeres findet.

Wir können an die Worte des Paulus denken:
„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.
Soweit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe,
lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes,
der mich geliebt und sich für mich hingeben hat“
(Gal 2,20).

Das Hochgebet

Zur Eröffnung des Hochgebetes spricht der Priester mit ausgebreiteten Armen: *Der Herr sei mit euch*. Alle antworten: *Und mit deinem Geiste*.

Dann spricht er, die Arme weiter noch oben erhebend: *Erhebet die Herzen*. Alle antworten: *Wir haben sie beim Herrn*.

Was hier vollzogen wird, prägt die ganze Eucharistie. Das Emporheben verdichtet sich in der Erhebung von Brot und Wein, die so genannte „elevatio“. Der Mensch hält seinen Alltag, sein Leben, seine Existenz in Gott hinein und wird dadurch verwandelt und erneuert. In der Eucharistie halten wir unsere ganze Welt in Gott hinein.

Monatliches Abendgebet

Mittwoch, 15. Oktober 2008
19.00 Uhr
Liebfrauenkapelle
Basilika, Ellwangen

Jahrestreffen

Sa, 1. November 2008
19.00 Uhr
Feierliches Vespergebet in
der Liebfrauenkapelle,
anschl. Begegnung im
Jeningenheim

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL Ausgabe 73 für den Oktober 2008 wurde von Wolfgang Steffel erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche, Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘

VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836